

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 98.

Sonabend, den 27. April 1907.

147. Jahrgang.

Ein Unfall des Prinzen Eitel Friedrich.

Prinz Eitel Friedrich hat am Mittwoch, den 24. cr., auf dem Truppenübungsplatz Döberitz bei Berlin einen Unfall erlitten. Gegenüber den verschiedenen, augenscheinlich übertriebenen Gerüchten über die Schwere des Unfalles wird offiziell folgende Darstellung gegeben: „Als Seine Königliche Hoheit Prinz Eitel Friedrich am Mittwoch den Dienst bei seiner Kompanie beginnen wollte, schaute das Pferd vor einer roten Signalfarbe, die ein Unteroffizier trug. Das Tier schaukelte mit dem Kopf in die Höhe und schlug den Prinzen so heftig gegen die Stirn, daß er bewußtlos vom Pferde fiel. Die Wundung, daß er eine Gehirnerschütterung erlitten habe, ist, wie wiederholt von ärztlicher Seite berichtet wird, unbedeutend. Es hat sich nur um eine vorübergehende Betäubung gehandelt. Er lag über heftige Kopfschmerzen, die aber bereits wieder nachgelassen haben. Das Verwunden hat sich überhaupt gebessert, so daß Seine Königliche Hoheit voraussichtlich am Sonnabend nach Potsdam zurückkehren können.“ Nach einer anderen Darstellung soll der Prinz vom Pferde gestürzt sein. Seine Gemahlin hat ihn ebenfalls in Döberitz besucht, wo er in einer Ofenbaracke liegt.

* Berlin, 26. April. Die „Kreuztg.“ erzählt, Prinz Eitel Friedrich habe sich bei seinem belanglosen Unfall eine geringe Verletzung der Rückenmuskeln in der Beckengegend zugezogen.

Reichstag.

* Berlin, 25. April.

Im Reichstage wird heute die zweite Lesung des Gesetzes fortgesetzt. Abg. Noske (Soz.) macht allerlei Ausstellungen an den bestehenden militärischen Einrichtungen, er geht dabei von dem Standpunkte aus, daß das Heer in allen seinen Teilen mehr demo-

kratisiert werden müsse. Abschaffung der Militär-Kopfen, Herabsetzung des Strafmaßes für die verschiedensten Liebertretungen, bessere Beaufsichtigung der Unteroffiziere, Einstellung des „Wettläufens“, Beförderung der Dienstzeit, überhaupt Besserung der Zustände in der Armee, natürlich im sozialdemokratischen Sinne, — für diese Forderungen tritt der Redner ein, der im übrigen abzuliegen sucht, daß die Sozialdemokratie niemals die Abschaffung des stehenden Heeres verlangt habe. Werden wir angegriffen, so nehmen wir die Hände über die Schulter und verteidigen uns.“

Darauf antwortet Kriegsminister v. Sinen: Ich nehme Akt von der Feststellung, daß die sozialdemokratische Partei fest entschlossen ist, das Vaterland zu verteidigen. Von Säbelrasseln kann in keiner Weise die Rede sein. Ich habe nur die selbstverständliche, von der Ehre und Klugheit geforderte Tatsache festgestellt, daß wir jeden Augenblick kriegsbereit sein müssen. (Beano.) Der Abg. Babel hat auf dem Parteitag in Jena unter Heere in Weisewerk genannt. (Sprei! Hörl!) Und dieses Meisterwerk wollen er und seine Freunde durch das erziehen, was sie „Volkswort“ nennen. Die Geschichte lehrt aber, daß „Volkshere“ nur dazu dienen, die Kriege zu verlängern, die Ausgaben und die Leiden zu steigern. (Sehr richtig.) Wer die Schrecken des Krieges verhindern oder sie nach Möglichkeit einschränken will, muß an unserem Heeresystem festhalten. (Beifall.) Die sozialdemokratische „Skulptur der Büchse“ schreibt: „Weißt uns mit den Gelben graben von Weg und Leib; das wahre Feldentum ist in der Färbung zu finden.“ (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Nun, wenn Sie nicht so denken, sagen Sie doch solche Redakteure zum Teufel! (Gelächter.) Mit der sog. jungen Garde, die sozialdemokratisch erzogen werden soll, wird der feste Bestand unseres Heeres erschüttert. Erziehen Sie das Volk in dem Sinne, wie einmal der „Vorwärts“ schrieb: „jeder einzelne muß wissen, wofür er kämpft, nämlich für seine

Freiheit, für sein Volk!“ Die Manneszucht eines Volkes ist ein Merkmal des Standes seiner Kultur. Mit unserer Manneszucht haben wir uns die Achtung und die Bewunderung der Welt erworben. (Lebhafter Beifall.) Dem Abg. von Wielczynski (P.) erwidert der Kriegsminister: Den Boglotti gegenüber den Polen billigt die Heeresverwaltung nur da, wo er im Einverständnis mit den Zivilbehörden geschieht und wo es die Disziplin unerlässlich fordert. Die Behörden sind verpflichtet, die Angehörigen des Heeres von der großpolitischen ebenso wie von der sozialdemokratischen Agitation fern zu halten. Uebrigens läßt die Polen nicht nur selbst den wirtschaftlichen Boglotti in weit größerem Umfang, sie sorgen auch dafür, daß polnische Hebedrähter aus Kratau, Lemberg usw. in den Kasernen eingeschmuggelt werden. Damit haben die Polen einen gefährlichen Weg beschritten, gefährlich auch deshalb, weil sie dadurch Bestärkungen der Soldaten veranlassen.

Darauf wird auf Antrag die Generaldebatte geschlossen. Von den Resolutionen werden die sozialdemokratische betr. Erhöhung der Lohnung der Unteroffiziere und Mannschaften, und die freisinnige betr. Reform des Militärstrafrechts, des Beschwerderechts usw., und betr. Mahregeln gegen die Bewässerung deutscher Offiziere gegen die Stimmen der Rechten angenommen. — In der Spezialdebatte bemerkt beim Titel „Militär-Justizverwaltung“ der Kriegsminister, er werde dafür sorgen, daß das Offizierrecht eingehender über das Militärstrafrecht und den Militärstrafprozess informiert wird.

Dem Kapitel „Geldverpflegung der Truppen“ wird die Resolution Liebermann von Sommerberg, betr. die Jahrsverpflegung im Heere angenommen. Zahlreiche andere Kapitel werden ohne erhebliche Debatte erledigt. Erst die Resolution Rogalla von Biberstein (L) betr. Erhöhung der Remonteaufauspreise, wird eine längere Aus-

einanderesetzung hervor, an der die Abg. Rogalla (L), Kretsch (L), Wachhorst de Wente (nl), Becker (Z), Noske (Soz.) sich beteiligen. Der Kriegsminister erwidert: Es werden wesentlich höhere Preise bezahlt, als hier behauptet worden ist. Die Heeresverwaltung kann keine Garantie übernehmen dafür, daß in Zukunft erheblich höhere Preise bezahlt werden. Sie kann nur garantieren, daß die Pferde nach ihrem Werte bezahlt werden. Der Abg. Wachhorst de Wente hat von einem Bauern erzählt, der einem Kavallerie-Generaal im Unmut zugreifen habe: „Ja unsere Jungens nehmen ihr, aber unsere Pferde wollen ihr nicht haben.“ Wir müssen uns diesen Vorwurf gefallen lassen, aber unbrauchbare Jungens nehmen wir auch nicht. (Schallende Heiterkeit.) — Darauf wird die Resolution angenommen und die Debatte auf Freitag verlegt.

Die englischen Journalisten in Deutschland.

Unter dem Vorwort des Fürsten v. Hohenhausen hat sich gestern in Berlin der Empfangs-Ausschuß für den Besuchs der englischen Journalisten konstituiert. An der Sitzung nahmen etwa 100 Herren teil, darunter Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Bornhardt, Rektor der Königl. Bergakademie, Prof. Dr. Hans Delbrück, Erzengel v. Hryng, Preuss. Konsul in Hamburg, Stadtkämmerer Kampff, Vizepräsident des Reichstages, Erzengel Dr. Koch, Reichsbankepräsident, Generalkonsul Koch, Direktor der Deutschen Bank, Großbankamtsrat Konrad Meyer, Kfm., Geh. Kommerzienrat Hugo Oppenheim, Graf Waldow, M. d. Pr. v. P., M. d. M., Professor Dr. Baumbach, Geh. Vizepräsident des Reichstages, Geh. Rat Dr. Emil Rathenau, Generaldirektor der Allg. Elektr. Ges., Dr. Salomonsohn, Direktor der Distrikto-Gesellschaft, M. d. Reichstages, Direktor der Deutschen Bank, Dr. Vosberg-Nelow, Direktor der Zentralstelle für die Vorbereitung von Handelsverträgen, Geh. Regierungsrat Witting, Di-

Gestohlenes Glück.

Roman von Reinhold Ortman.

2) „Er ließ mir zwei Monate lang von einem ehemaligen Schauspieler Unterricht erteilen und empfahl mich dann an den Direktor des hiesigen Stadttheaters.“
„Dies ist also Ihr erstes Engagement? Und Sie leben hier ohne jeden andern Schutz als den Ihres Bruders?“
„Wozu sollte ich einen besseren Schutz benötigen? Wir sind immer beieinander, soweit mein Beruf und anderer Studien es gestatten. Und ich hege nur den einzigen Wunsch, daß mein Kontrakt über die folgende Saison hinaus verlängert werden möge, damit wir uns auch künftig nicht zu trennen brauchen.“
„Ein schönes, geschwätzerliches Verhältnis — in der Tat! Aber ich finde, mein liebes Fräulein, daß Sie an unserer Bühne durchaus nicht nach Verdienst befähigt werden. Wenn man ein so schönes Talent und eine so reizende Erscheinung hat wie Sie —“
„Er hatte sich wieder um ein Geringes näher zu ihr geneigt, diesmal aber schob Ilse ihren Stuhl ein gutes Stück zurück.“
„Wir sprachen von dem Stipendium, um das sich mein Bruder bewirbt, Herr Memlinger — darf er hoffen, daß Sie sein Gesuch befürworten werden?“
„Da er mir eine so lebenswichtige Forderung gestellt hat, werde ich doch wohl ein Liebtges tun müssen,“ lächelte der Bankier.

Die Schauspielerin aber beilte sich, seinen Fertum zu berücksichtigen.
„Mein Bruder hat mich nicht zu Ihnen geschickt. Er weiß nichts von dem Schritt, den ich da in seinem Interesse getan habe, und er darf auch nichts davon erfahren.“
„Ganz wie Sie es befehlen, liebes Fräulein! Ihr Besuch wird also ein Geheimnis zwischen uns beiden bleiben. Aber da Sie mir einmal das Vertrauen erwiesen haben, mich in Ihre Verhältnisse einzuwöhnen, werden Sie mir wohl gestatten müssen, auch für Sie ein wenig Vorsehung zu spielen. Ihr Direktor ist ein guter Bekannter von mir, und mein Wunsch ist, daß Sie ein tüchtiges Mitglied der Truppe werden.“
„Soll ich Ihnen für die gute Absicht, mein Herr, aber es bedarf dessen nicht mehr. Morgen schon werde ich meine erste große Rolle spielen.“
„Nun, um so besser. Ich werde natürlich nicht unter Ihren Bewunderern fehlen. Und wegen des Erfolges brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen! Wenn Sie nur ein klein bisschen nett gegen mich sind —“
Mit einer Geschicklichkeit, die seinem ungeschicklichen Körper kaum zugetrauen war, hatte er sich zwischen Ilse und die Tür des Kabinetts gedrückt. Nun machte er eine Bewegung, als

ob er ihre Hände erfassen wollte, und die junge Schauspielerin konnte über die eigentliche Ursache seiner Freundlichkeit nicht länger im Ungezwungen sein. Mit zornflammenden Augen wich sie vor ihm zurück.
„Ich habe Ihre Wohlwollen für meinen Bruder erbeten, nicht für mich — und ich erlaube Sie —“
„Aber so lassen wir doch endlich diesen Langweiligen Bräutigam!“ fiel ihr Memlinger, der in seiner Verwirrung ihre Entschlossenheit für Romantik hielt, in die Rede. „Er soll meinetwegen sein Stipendium haben und noch ein paar blaue Scheine obendrein, wenn das Schmeichlerchen, das für ihn gebeten hat, es auch übernimmt, für ihn zu danken. Ein Mädchen wenigstens.“
„Er hatte sie unarmen wollen, doch sie stieß ihn heftig zurück und war mit zwei Schritten an der Tür.“
„Sie beschimpfen ein wehrloses Mädchen, das auf Ihre Ehrenhaftigkeit vertraut.“ rief sie mit von Tränen fast erstickter Stimme. „Ihre Handlungsweise ist erbärmlich und verächtlich.“
„Sie eilte hinaus, ohne die Tür hinter sich zu schließen. Memlingers anfängliche Verwirrung verwandelte sich rasch in grimmißte Wut.“
„Alberne Theaterprinzessin!“ Inzwischen er, während er die Tür ins Schloß warf, daß die Duschbatter nebenan erschrecken zusammenstürzen. „Aber Du sollst mir die Freiheit bezahlen. Warte nur, kleine Kröte!“

2)
Noch ließ die schmerzliche Aufregung Ilse's Herz in rascheren Schlägen klopfen, als sie ihre in der Nähe des Stadttheaters gelegene Wohnung erreicht hatte. Ihre erste Eingebung war gewesen, dem Bruder alles zu erzählen und ihn zum Räucher ihrer beleidigten Ehre anzurufen; aber schon auf dem kurzen Wege war sie wieder anderen Sinnes geworden. Noch gestern, als sie ihn gebeten, sich wegen des Stipendiums persönlich an Memlinger zu wenden, hatte er diese Zumutung mit so stolzer Entschiedenheit zurückgewiesen, daß sie sicher war, er werde ihr wegen ihres unüberlegten Schrittes erste Vorwürfe machen. Und dann — welche Genugtuung konnte er ihr verschaffen, ohne sich selbst persönlichen Gefahren oder schweren Ungelegenheiten auszuliefern? Vielleicht wurde auch ihm nur eine Demütigung zuteil, und der brutale Beleidiger, der durch seine infamsteiße gesellschaftliche Stellung dem armen jungen Studenten so weit überlegen war, stieg der ersten Beschimpfung ungekraft eine weitere hinzu. Nein, es war jedenfalls besser, wenn sie über das, was ihr geschehen war, unerbittliches Stillschweigen bewahrte. Sie war um eine jener bitteren Erfahrungen reicher geworden, deren ihre kurze Bühnenlaufbahn ihr schon so viele gebracht hatte, und sie würde am Ende auch dies schweigend tragen können, wie sie alles Bitterere getragen hatte.
(Fortsetzung folgt.)

rektor der Nationalbank für Deutschland, sowie die leitenden Redakteure fast sämtlicher Berliner Blätter, ebenso die Vertreter der größten Zeitungen des Reichs. Als Vertreter des Frankfurter Lokalfunktionärs war anwesend Direktor Theodor Curti, als Vertreter des Hamburger Lokalfunktionärs Chefredakteur Fitzer. — Die Erhöhenen befristigten das provisorische Präsidium, und zwar den Herzog von Trachenberg, Fürst zu Hagenfeld, Franz von Wendelslohn und F. Denburg, sowie als Schriftführer Chefredakteur Nebel und Dr. Grunwald, als Schatzmeister W. von Massow und als Kontrolleur Chefredakteur F. Rippler. — Dr. Grunwald berichtete in längerem Vortrag über die Vorbereitungsarbeiten des Aktions-Ausschusses und über den Reiseplan, Herr Nebel über die Ausschüsse für den Berliner Aufenthalt und von Massow über den Stand der Finanzfrage. V. Eckardt wiederholte die offizielle Einladung Hamburgs, Fitzer die der Stadt Bremen und des Norddeutschen Lloyd. — Nachdem die Versammlung die bisher gefassten Beschlüsse bekräftigt hatte, wurde sie vom Fürsten Hagenfeld mit herzlichen Dankesworten geschlossen.

Lehre vom Wechselrecht auf den Kriegsschulen.

Zusolge einer Ankündigung des preussischen Kriegsministers soll künftig auf den Kriegsschulen auch das Notwendigste des Wechselrechts gelehrt werden, damit die jungen Offiziere, welche häufig genug Wucherern in die Hände fallen, über das Wesen des Wechselrechts, den Protekt u. informiert sind. Die Wucherer freilich werden immer wieder Schlichtwege finden, ihr unsauberes Gewerbe weiterhin auszuüben. Die Strafen wegen Wuchers sind verhältnismäßig sehr milde, eine Verschärfung derselben könnte gerührt schaden.

Der gemäßigtere Farrer Vogl.

Das Gebiet der Seelsohle, der Ausübung der charitas, der Förderung christlichen Sinnes und Lebens in der Gemeinde ist einzelnen Geistlichen nicht weit genug, sie müssen durch-aus noch nebenbei in der Praxis Politik treiben. Die Namen Göhre und Naumann sind bekannt. Als letzter Tage die Maßregelung des Farrers Vogl aus Reichlau durch die Presse ging, wurde sogleich an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß man mit einem Urteil zurückhaltend noch zurückhalten möge, denn es stieg sofort der Verdacht auf, daß die harmlose Darstellung des Falles einseitig in die Presse lanciert worden sei und daß sich der Herr Farrer wahrheitsgemäß als ein stiller Betreuer der Sozialdemokratie entpuppen würde. So ist es denn auch richtig gekommen, die „Hilfsbürg.“ Vorstz.“ bringt nämlich folgende orientierenden Angaben:

„Dr. Vogl hat auf einem von der Kanzel herab angeklügten Gemeindevorstande sozialdemokratische Tendenzen ideologisch fixiert. Die Frage war nun, inwieweit ein bloßes Referat, inwieweit die Weitergabe eigener Anschauungen vorliege. Obwohl die Grenzlinien in einander fließen, hat der Oberverwaltungsgerichtshof zugunsten des Farrers den Vortrag nur als Referat aufgefaßt, aber als ein einseitiges, der Bezeichnung und Kritik entbehrendes, daß Dr. Vogl daraus hinsichtlich der Art des Vortrages der Vorwurf der Biethörligkeit gemacht werden mußte. Die Verhandlung endete mit der Stellung eines Verweises. Wie verhalten, verließ sie ängstlich erregt. Aus der Mitte derjenigen, die das ergangene Urteil beanstandeten, soll die Entscheidung des summas episcopos angestufen werden.“

Auf der Kanzel zu politisieren, ist gelehrt verboten, wenn der Herr Pastor, wie geschähen, die Kanzel dazu benutzt, um die Gemeindeglieder zu einem Vortrag einzuladen, in dem sozialdemokratischen Tendenzen Vorstzub gegeben werden soll, so hat er sich mindestens gebührendsten Unfalls schuldig gemacht.

Politische Ueberflucht.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April. (Hofnachrichten). Aus S i e h e n wird unterm Deutigen gemeldet: Die Stadt-Gesien hat reichen Feststimmud angelegt. Das Wetter ist regnerisch. Die Glocken läuten. Begrüßung von einer zahlreichen Menschenmenge, trat mit der Bahn um 10 Uhr 30 Min. der Großherzog und von dessen mit Folge ein, und begab sich zur neuen Kaserne. Bald darauf traf auch der Kaiser mit Folge ein, der nach 10 Uhr im Automobil Homburg verlassen hatte. Der Kaiser, in der Uniform seines 116. Regiments, und der Großherzog stiegen in der neuen Kaserne zu Pferde und begaben sich zum Gzerzerplatz. An der Schauliste zwischen der

neuen Kaserne und dem Gzerzerplatz hatten die Vertreter der Regierung und der Stadt Giesen Ausstellung genommen. Der Kaiser erwiderte auf die Begrüßungsanfrage mit freundlichen Worten und ritt dann mit dem Großherzog unter dem Hurrufen des Publikums auf den Gzerzerplatz. Hier stand das 116. Regiment mit seinen direkten Vorgesetzten. Der Kaiser mochte der Bekämpfung mehrerer Kompagnien bei, an die sich eine Gefehschüßung schloß. Zum Schluß der Uebung nahm der Kaiser den Paradeplatz des ganzen Regiments ab, setzte sich dann mit dem Großherzog und dem Kommandierenden General v. Gichorn an die Spitze der Fahnenkompagnie und ritt in die Stadt ein. Hier bildeten Vereine, Schulen und studentische Korporationen Spalier, die zusammen mit der Stadtbevölkerung und den zahlreichen aus der Umgegend herbeigekommenen Landleuten den Kaiser und den Großherzog mit andauernden Hochrufen begrüßten. Um 1 Uhr 30 Minuten nahmen der Kaiser und der Großherzog im Offizierskasinos des Regiments in der alten Kaserne auf dem Brandplatz ein Frühstück ein. Der Kaiser war auf der Fahrt in allen Ortshäusern und Dörfern auf das herzlichste begrüßt worden. Ueberall waren Flaggen und Girlandenschmuck angebracht, und Vereine und Schulen hatten sich aufgestellt.

Börsdam, 25. April. In dem Disziplinarverfahren gegen den früheren Gouverneur von Pommern, v. Puttlamer, erkannte der Gerichtshof wegen dreier Dienstvergehen auf einen Verweis und 1000 Mark Geldstrafe.

Glauchau, 23. April. Einen höchst tumultuarischen Verlauf nahm die gestrige Sozialdemokratie nach dem obereu Gahthofe zu Rothendach einberufenen Wähler-versammlung, die allerdings bald nach ihrer Eröffnung der Auflösung verfiel; die Versammlung sträubte sich mit Händen und Füßen ganz energisch dagegen, Herrn Redakteur Willner aus Dresden-Vopitz auf seine hiesige Antrage hin als Disziplinardelictant zugulassen, obwohl er sein Ehrenwort gab, dem Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie nicht anzugehören; ja, man gestattete ihm nicht einmal, zur Gesehäfts-ordnung zu sprechen. Als Herr Willner dann, der ganz parlamentarisch gehandelt hatte, gleich nach Beginn des Vortrages des Sozialdemokraten Stücken fortgesetzt nach Rede-freiheit rief, entstand ein wilder Tumult und die Genossen nahmen eine so drohende Haltung an, daß der überwachende Polizeibeamte zur Auflösung der Versammlung schreiten mußte. Der Tumult und die Aufregung der Menge wurden nun noch größer. Auf der Straße insultierte man die Anhänger der Ordnungspartei in der rüdesten Weise mit den gemeinsten Schimpfwörtern, und einige Genossen konnten es nicht unterlassen, Schmutz und Sand auf der Straße zusammenzutragen und mit diesen nach den sich entfernenden Reichstreuen zu werfen. Auch die am selben Abend in Niederlungwitz abgehaltene Versammlung suchten die Genossen durch ihr offensiv zur Schau getragenes Benehmen zu zwingen, was ihnen aber trotz allem Gesehle nicht gelang.

Rußland.

Odesa, 24. April. Der Chef des hiesigen Gesehäftsbüros, Salcharul, der wegen seiner Streng verhaftet ist, wurde heute auf dem Wege zum Gouverneur, dem er von den Unruhen im Gesehäftsbüro Mitteilung machen wollte, von vier jungen Leuten überfallen und erschossen. Zwei davon wurden verhaftet; einer erschloß sich, der andere wurde festgenommen und dem Feldkriegsgericht übergeben.

Wien, 25. April. Von unbedingtes zu-verlässiger Seite wird den „Münd.“ Neu-st.“ gemeldet: Es kann nunmehr als feststehend betrachtet werden, daß eine Umbildung des russischen Ministeriums in liberaler Richtung bevorsteht, und zwar wird sich dieser Wandel schon demüchzt vollziehen. Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß die letzte Audienz des Duma-präsidenten beim Zaren mit diesen Plänen in Zusammenhang steht. Die monarchischen und ionigen Parteien der Rechten werden das veränderte Ministerium unterstützen, verlangen jedoch Bürgschaften dafür, daß die radikalen Elemente von der Teilnahme am Ministerium fern gehalten werden. Stolypin bleibt, und es wird verhofft, daß seine Stellung durch die neue Umbildung des Kabinetts eine erneute Stärkung erfahren hat.

Lokales.

Merseburg, 26. April.
 * Neue preussische und deutsche Reichs-shahanaufweisungen. Ueber die Zeichnung

liegen bis zur Stunde noch keine bestimmten Zahlen vor, jedoch ist man sich an zukünftiger Stelle darüber einig, daß eine starke Ueber-zahlung erfolgt ist, und zwar hauptsächlich aus den Kreisen der deutschen Kapitalisten. Das Ausland scheint sich nach dem, was man bisher erfahren hat, weniger beteiligt zu haben. Die Angaben schwanken zwischen einer zehn-fachen und einer dreifach-bis vierfachen Ueberzahlung. Tatsächlich sind die Zeichnungen in kolossalem Umfang eingegangen. Von Bedeutung ist, daß allein eine Berliner Großbank eine Sperrverpflichtung auf 180 Millionen eingegangen ist. — Nach neuerer Meldung sind die Schatz-Anweisungen 45 mal überzeichnet worden.

*** Zur Frage des juristischen Studiums** schreibt das „Reip. Tagbl.“: Es ist in letzter Zeit in der Presse wiederholt darauf hingewiesen worden, wie geringe Aussichten zurzeit das juristische Studium bietet. Es herrscht gegenwärtig nicht allein im Justizdienst, sondern auch in der Rechtsanwaltschaft, den beiden hauptsächlichsten Zweigen des Juristenberufes, eine derartige Ueberfüllung, daß der regelmäßig eintretende Bedarf für eine Reihe von Jahren vollaus gedeckt erscheint. Dies um so mehr, als in den nächsten Jahren die Zahl der, die die Berufs-ausbildung mit dem Absiporenexamen beenden, sich nicht etwa ver-zingern, sondern im Gegenteil noch wachsen, die Ueberfüllung sich also noch steigern wird. Die gegenwärtige Ueberfüllung hat es mit sich gebracht, daß sich die Einkommensverhältnisse, sowohl der beamteten Juristen, als auch der großen Zahl namentlich jüngerer Anwälte, erheblich verschlechtert haben, was bei der ständig nachdringenden Verteuerung der Lebenshaltung besonders stark fühlbar wird. Zudem sind, wie in jedem Berufe, der sich in einem Zu-stande der Ueberfüllung befindet, die Anfor-derungen, die an den Einzelnen in seiner Beru-fsausbildung gestellt werden, gestiegen; es können wohl bereits jetzt nur die am besten qualifizierten auf eine Einstell- ng und einiger-maßen aussichtsreiche Beförderung als Beamte rechnen. Es ist also insbesondere auch Neigung und hinreichende Begabung zum Studium vorauszusetzen. Alle diese Punkte sollten alle diejenigen nicht unbedacht lassen, die sich trotz der starken Ueberfüllung noch für das juristi-sche Studium, vor dem jetzt nicht eindrucklich genug gewarnt werden kann, zu entschließen beabsichtigen.

*** Wetterprognose.** Am 1. Mai cr. wird der öffentliche Wetterdienst wieder aufgenom-men. Von diesem Tage ab werden wieder, wie im verflochtenen Sommer, täglich Wetter-berichterlagen öffentlich verbreitet und an den Posthäusern öffentlich ausgehängt. Auch kann wieder von einzelnen Personen auf das Wettertelegramm abnommt werden. Die Abnommenspreise und sonstigen Bedingungen sind an den Posthäusern zu erfragen.

*** Schadenersatz für ungesunde Dienst-wohnung.** Das Reichsgericht hat entschieden, daß ungesunde Dienstwohnungen, die Gemein-den oder den Staat zum Schadenersatz verpflichten, da auf das Staatsdienerver-hältnis die privatrechtlichen Grundzüge über die Dienstverträge, insbesondere nach neuem Recht der § 618 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, insoweit entsprechende Anwendung finden, als die vermögensrechtlichen Ansprüche der Beamten aus dem Dienstverhältnis in Frage stehen. Es ist daher beachtenswert, wie auf Grund dieser allgemeinen Entscheidung die Zivilgerichte urteilen. Darüber berichtet die „Preussische Volkszeitung“, indem sie meldet, daß die Schulgemeinde Salslab vom Landgericht Guben am 5. April d. J. verurteilt worden ist, ihrem früheren Lehrer eine jährliche Rente von 1000 Mark zur Stärkung seiner Gesundheit zu zahlen. Als Sachver-ständiger hatte Geheimrat Lobold aus Berlin begutachtet, daß der Kläger infolge des Fallsleidens, das er sich durch darniedernden Aufenthalt in der gesundheitsgefährlichen (feuchten) Wohnung zugezogen hat, zur Stärkung seiner Gesundheit gütliche Aufwendungen machen müsse. Vor allen Dingen müsse er kräftig und gut leben, Mergel um Rat fragen, Erholungsorte besuchen uim. Eine Rente von 1000 Mark sei eher zu niedrig als zu hoch. Da sich die richterliche Entscheidung auch auf Dienststräume überhaupt erstreckt, so wird dieses Urteil noch manchen Beamten von einem dumpeu und feuchten Bureau befehlen, wie sie bekanntlich in allen Verwaltungsgebäuden noch recht zahlreich vorkommen.

Provinz und Umgegend.

*** Halle, 25. April.** Bei der nächsten Sitzung des Schwurgerichts wird auch über den jugendlichen Paul Wippert abgeurteilt werden, der in Halle vor einigen Monaten seine Mutter

in ihrer Wohnung tötete, offenbar, nachdem ihm die Herausgabe einer Summe Geldes verweigert worden war. Die Urtheilung war so lange verschoben worden, weil die Akte der Beweismittel vor wenigen Wochen erst hat geschlossen werden können. Wippert ist des Verbrechens aus § 214 des Strafgesetzbuchs angeklagt. Der Paragraf lautet: „Wer bei Unternehmung einer strafbaren Handlung, um ein der Ausführung derselben entgegenstehendes Hindernis zu beseitigen, oder um sich der Gesehäftung auf schlicher Tat zu entziehen, vorzüglich einen Menschen tödtet, wird mit Zuchthaus nicht unter zehn Jahren oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft.“

*** Halle, 25. April.** Gestern in den ersten Morgenstunden erkrankte sich der Arbeiter Hermann K o n n e r g aus der Wohnung seiner Eltern in P a s s e n d o r f. Gestern vormittag gegen 9 Uhr wurden seine Kleider (Goldpantoffel, Jackett und Mäje) am Rande des Passendorfer Kirchhofes gefunden. Man beschloß, daß sich der Unglückliche in das Wasser gestürzt hat, da er sehr oft von heftigen Krämpfen heimgeführt wurde. Heute soll der Leich abgeholt werden.

*** Anspandorf, 25. April.** Bei der Post-agentur in Anspandorf ist eine Telegraphen-betriebsstelle, verbunden mit öffentlicher Fern-sprechstelle, eingerichtet worden.

*** Burgliebenau (Kr. Merseb.), 25. April.** Troz der noch immer fühligen Witterung trifft das Heer unserer gefiederten Vögelien immer zahlreicher aus den Winterquartieren wieder bei uns ein. Am Dienstag wurde zum ersten mal wieder der melodische Schlag der Königin unter den gefiederten Tieren, der Nachtigall, in den hiesigen Wäldern vernommen. Möchte man doch allseitig den Tieren Schutz angedeihen lassen, die Kinder vor Verschönerung von Bruchstücken warnen und den Vogelstellern, wo es nur an-gänglich ist, ihr unsauberes Handwerk gründlich leger. (S. B.)

*** Apolda, 25. April.** Aus der Haft entlassen wurde Frau H e s s e aus Pfluhborn. Es ist erwiesen, daß ihr Mann am 25. März den alten Typoff, ihren Vater, in ihrer Abwesenheit ermordet hat, die Leiche im Stein-bruch vergraben hat.

*** Hohennäulen, 23. April.** Am letzten Sonntag wurde auch in unserer Stadt eine Ortsgruppe des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gegründet. Die zu diesem Zwecke in den „Preussischen Hof“ einberufene Versammlung war von etwa 300 Anwesenden von Hohennäulen und der Umgegend besucht. Amisrichter K e i n l e leitete die Versammlung und eröffnete diese mit einem fröhlich aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König. Sekretär W e r t e n s sprach in 1 1/2 stündiger Rede über die Ziele und Aufgaben des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Der Verband habe sich nur diese Bekämpfung zur Aufgabe gestellt, er wolle aber keineswegs den berechtigten politischen und wirtschaftlichen Bestrebungen der Parteien und Stände auch nur irgend entgegen treten. Die durchaus sachlichen Ausführungen des Referenten fanden lebhafteste Zustimmung. In der Diskussion wurde namentlich von zwei Arbeitern über den unerhörten Terrorismus bittere Klage geführt, den die Sozialdemokraten andersdenkenden Arbeitern gegenüber an den Tag legen. Darauf wurde allseitig unter lebhaftem Beifall der Gründung einer Ortsgruppe des Reichsverbandes zugestimmt. An die Spitze des gemächsten provisorischen Vorstandes wurde Dr. med. F i l g e l m a n n berufen. Dem Einberufer und Leiter der Versammlung wurde der Dank dafür ausgesprochen. Die Wahl der Vertrauensmänner aus den ländlichen Ortshäusern soll in einer späteren Versammlung erfolgen.

*** Zargau, 24. April.** Eine unange-nahme Ueber-rasung wurde dem hiesigen Förster R. in D o m m i t s c h, hiesigen Kreises, zuteil. Nach einem früheren Beschluß der hiesigen Körperschaften sollte das auf Auktionen erfindene Holz aus dem Kammereisort erst nach Bezahlung desselben abgefahren werden. Ein Bauunternehmer jedoch hatte für 600 M. Holz abfahren lassen, ohne Zahlung dafür geleistet zu haben. Später geriet er in Konflikt, und das Geld war für die Stadt verloren. Da der Stadtschreiber seiner Amtspflicht nicht genügt hatte, beschloßen die Stadtverordneten, ihn für den Ausfall haftbar zu machen.

*** Zeitz, 24. April.** Der hiesige „Genera-lanzeiger“, gegründet im Oktober vergangenen Jahres, beschloß sein Dasein nach nur halb-jährigem Bestehen. Ueber den Verfaller des Blattes ist heute der Konkurs verhängt worden. *** Thronitz, 24. April.** Eine Heine legte in diesen Tagen ein Ei, das zu den Honor-

Konkurswaren-

Ausverkauf

nebst Ergänzungs-Waren.

Spottbillige Möbel-Offerte:

- Nieiderschränke . . . Mt. 35.—, früher Mt. 65.—
- Divan (Flüsch) . . . " 60.—, " 120.—
- Divan (Cotelin) . . . " 40.—, " 85.—
- Sopha's . . . " 30.—, " 65.—

Matratzen (1 1/2 Schlfr.) Mt. 18.—, mit Bettstelle Mt. 28.—,

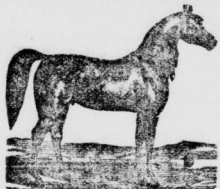
auch einzelne Matratzen ohne Preisermäßigung.

Schuhe in besserer Qualität für Herren, Damen und Kinder.

Herren- und Knaben-Garderobe spottbillig. Arbeitsstufen (Manchefer), 3.— bis 5.— Mt.

790) Nur noch bis 1. Juli.

Oelgrube 3. Oelgrube 3.



Zu grosser Auswahl sind wieder prima

Belgische u. Dänische

Pferde

eingetroffen.

(791)

Gebr. Strehl.



So wird SOLO verpackt!

SOLO in Carton.

feinste Delikatess-Margarine, von Naturbutter nicht zu unterscheiden, aber fast um die Hälfte billiger!

Die Verwendung von SOLO in Carton bedeutet also für den Haushalt eine grosse Ersparnis!

Verlangen Sie deshalb ausdrücklich SOLO in Carton.

Überall zu haben!

SCHUTZ MARKE

Piano-Magazin

Maercker & Co.

Inhaber: Hermann Maercker, früherer Mitinhaber

der Firma Vogel & Maercker,

Halle a. Saale.

Neue Promenade 1a,

vis à vis den Francke'schen

Stiftungen,

Saale-Zeitungs-Passage,

empfehlen ihr gut assortiertes

Lager gediegener

Pianos, Flügel u. Harmoniums

und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung

(auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.

Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind

solche, gut repariert, stets am Lager.

Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und

sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr Piano-Leih-

institut empfohlen. (1538)

Telephon Nr. 3219.

Helios-Bad. Nachweislich gute Erfolgs-Abnehmungs-, Gicht-, Rheuma-, Influxus-, Nervenschwäche, Magen- u. Nierenleiden, Schlaflosigkeit, Kräftigungen etc. (2155)

Wicht., Elektr., Sool-, Kräuter-, Fichten-, nadel-, Kautschuk- und Kammernbäder. Lichtbestrahlungen, Massagen, Packungen etc.

1. Hauptplatz

STOLLWERCK

Adler-Kakao

ein Getränk für jedermann,

Enthält konzentriert alle blut- und muskelbildenden Bestandteile der Kakaobohne.



STOLLWERCK

Kreisblatt-Druckerei,

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,

empfiehlt sich zur

Anfertigung

von

Drucksachen jeder Art,

als:

- Broschüren, Prospekten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festhedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

10000 Mk.

Wer ein Unternehmen in eine G. Gesellschaft umgewandelt haben will oder Betriebskapital sucht, erbe seine Adresse unter 788 an die Exp. d. Bl. ab. (788)

Das Barterreligiös

in Hause Weichenfelderstr. 5 ist zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen. Näheres Markt 31 pt. in Rentor. (726)

Villa zu vermieten

zum 1. Juli. 9 heizbare Zimmer, reichlich Zubehör und großer Garten. 482) Glogitzauerstr. 16.

Grube von der Heydt bei Ammendorf. Förderleute

gesucht. Vom 1. Mai ab ist daselbst Schlafhaus für led. Leute vorhanden.

Wer ein Unternehmen in eine G. Gesellschaft umgewandelt haben will oder Betriebskapital sucht, erbe seine Adresse unter 788 an die Exp. d. Bl. ab. (788)

Klettenwurzel-Haaröl

von Carl Jahn in Gotha feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Festigung u. Verjüngung des Haares, zur Reinigung des Haars, und Befestigung der Seiten. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen a 75 Pf. und 50 Pf. bei Otto Werner, Gust. Lohs Nachf. (444)

Wer Stellung sucht verlangt die „Deutsche (95) Bilanzposten“ Schillingen.

Alle Deutsche Feuer-Versicherungsgesellschaft mit gangbaren Abstrichen und bestehendem Geschäft sucht für den hiesigen Platz

achtbaren Vertreter. Offerten erheben unter A. N. 160 Rudolf Mosse, Magdeburg.

Steuer-Reklamations-Formulare

nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen hält auf Lager die Kreisblatt-Druckerei.

Waldgräberei-Verpackung

der Oberförsterei Schlenker. Die diesjährigen Waldgräbereien im Schutzbezirk Merseburg sollen Freitag, den 3. Mai d. J., nachm. 2 1/2 Uhr, im „Gasthof zum Schützenhof“ zu Benneken öffentlich meistbietend verpackt werden. (789) Bedingungen im Termin. Salsenditz, den 25. April 1907. Der Forstmeister Westemeier.

Der Grundstücksmarkt

für das Deutsche Reich BERLIN N.W. 7, Unter den Linden 53 erucht Grundstückbesitzer, die ihre Objekte gleichwohl oder beilegen wollen um sofortige Einzahlung ihrer Abfälle, Generalvertr. in nächsten Tagen einw. d. Reichs-Verlosung, kein Agent. Strengste Diskret.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag, den 28. April, im Vereinslokal:

Familien-Abend.

Vortrag des Herrn Missionars Siegfried Bellus. Der Vorstand.

Luhns wäscht am besten

Stadttheater in Halle.

Sonntagabend, 27. April, abds. 7 1/2 Uhr, Umtausch, ungültig: Robert und Vertram (Benefiz f. Herrn Verard). Im 3. Akt: Tanz und musikal. Vorträge.

Gottesdienk-Anzeigen.

- Sonntag, den 28. April (Contate). Es predigen: Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Diaconus Wulff. Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent Bittorn. Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Seiffnerstraße 6. Stadt. Früh 1/8 Uhr: Prediger-Verkaufmann. Vorm. 1/10 Uhr: Diaconus Schollmeyer. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Junglingsverein. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bellus. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Neumarkt. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Wulff. Volksstiftung und Besuche geöffnet: Sonntag, von 11-12 Uhr mittags und 3-7 Uhr nachm.

Ratholischer Gottesdienst. Sonntag vormittags 1/7 Uhr: Besuche. 1/8 Uhr: Frühmesse. 1/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Schriftlehre oder Anbat. Sonntagabend um 8 Uhr: Vorabend der Freitage 5 Uhr nachm. Beichtgelegenheit.